

Thesenpapier zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Frankfurt (Oder), abgeleitet aus dem „2. Frankfurter Wissenschafts- und Wirtschaftstag“

1. Der Wirtschaft im Land Brandenburg geht es gut /1/. Die Region Frankfurt (Oder) schafft es bislang nicht, davon zu partizipieren und hat Imageprobleme, s.a./2, 3/. Zusätzlich wirkt sich die ostdeutsche Strukturschwäche /4/ auf die Region aus. Wirtschaftsförderung ist in den letzten Jahren Gegenstand diverser Diskussionen und Versprechungen. Es ist erforderlich, sich seiner potentiellen Stärken als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort endlich bewusst zu werden und diese auszubauen.
 2. Die Stadt Frankfurt (Oder) braucht eine Wertschöpfung, d. h. produzierende Wirtschaft. Sie ist zu groß, um nur von Dienstleistungen und Verwaltungsstrukturen zu leben. Die dafür erforderlichen regionalen, innovativen Potentiale sind im Bereich Wissenschaft die Europa-Universität Viadrina (EUV) und das IHP und vorhandene leistungsfähige kleine und mittelständische Unternehmen, ausgerichtet auf die Themenfelder:
 - Mikroelektronik in Anwendungsbranchen
(Industrie 4.0, Automatisierung, Automotive/Mobilität., Sicherheit, Gesundheit,...),
/5, 6/
 - Erneuerbare Energien bei der Energiewende
(der Photovoltaik-Industrie in Deutschland geht es mittlerweile wieder gut) /7/
 3. Benötigt wird ein Leitbild für die Region (Wachstumskern) auf der Basis einer kurz-, mittel- und langfristigen Strategie – um die Entwicklung nicht Zufällen zu überlassen - mit klaren Festlegungen zu den Verantwortlichkeiten und Aufgabenverteilungen. Empfohlen wird der Aufbau folgender Innovationskette:

<i>Konzepte zur Strategie</i>	→	<i>Bewertung/Abstimmung</i>	→	<i>Umsetzung</i>
(GFWW/Strategiekreis)	↔	(Stadtverwaltung/SVV/Wirtschaftsbeirat)	↔	(ICOB)
- Die Inhalte bestimmt die Wirtschaft, die Kommunalpolitik schafft den Rahmen.
4. Für eine erfolgversprechende zukunftsorientierte Start-up-Kultur bietet sich die vorgesehene „Founders Factory“ der EUV und für Spin-offs die IHP Solutions GmbH an.
 5. Dringendste Aufgabe beim notwendigen Ausbau der Standortfaktoren ist die Schaffung einer erforderlichen digitalen Infrastruktur mit mindestens 50 MBit/s. Auf dem „3. Frankfurter Wissenschafts- und Wirtschaftstag“ 2017 soll berichtet und bewertet werden, was erreicht wurde.
 6. Dem bereits jetzt festzustellenden Fachkräftemangel in der Region für technologieorientierte Unternehmen/Einrichtungen und wirtschaftlicher Ansiedlungen ist durch Erarbeitung und Umsetzung moderner Qualifizierungsmodelle zu begegnen.
 7. Die wirtschaftsstützenden Strukturen sind zu bündeln und neue Kooperationsmodelle über offene Plattformen zu finden. Dabei hat sich der Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt als „offenes System“ zu betrachten und die benachbarte Region einzubeziehen. Die damit möglichen neuen Wertschöpfungsmodelle sollten durch die wirtschaftswissenschaftlichen und kulturpolitischen Kompetenzen der EUV analysiert und begleitet werden.

Literatur:

- /1/ Märkische Oderzeitung, 06.02.2016, S. 2
Märkische Oderzeitung, 11.02.2016, S. 1
- /2/ Hannoversche Allgemeine Zeitung, Nr. 38/2016, S. 3
- /3/ Konjunkturbericht, Frühsommer 2016, IHK Ostbrandenburg, Mai 2016
- /4/ „Der ostdeutsche Aufholprozess darf nicht zum Stillstand kommen!“, Positionspapier der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen, 3. März 2015
- /5/ „Mikroelektronik aus Deutschland – Innovationstreiber der Digitalisierung“, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Februar 2016
- /6/ „Konzept für die Entwicklung der Mikro- und Nanoelektronik in der Region Berlin/Brandenburg bis 2020“, GFWW, 12.06.2014
- /7/ „Zukünftige Entwicklung des dezentralen Ausbaus von Photovoltaik (PV) und Integration des PV-Stroms in das Stromnetz“, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 13.04.2016

Frankfurt (Oder), 21. Juni 2016

Kontakt: GFWW e. V. / Geschäftsstelle
Im Technologiepark 1
15236 Frankfurt (Oder)
Tel. 0335 557 1780
E-Mail: gs@gfww.de
www.gfww.de